

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 53.

Halle, Sonntag den 4. März
Hierzu zwei Beilagen.

1855.

Halle, den 3. März.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags erhielten wir folgende telegraphische Depeschen:

1) Berlin, Freitag d. 2. März. Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß der Kaiser von Rußland seit mehreren Tagen erkrankt ist und der Krankheitszustand des Kaisers das Aergste befürchten lasse.

2) Eine Depesche aus Petersburg meldet, daß der Kaiser Nicolaus heute, Freitag den 2. März Mittags 12 Uhr, verstorben ist.

Dieselben trafen so spät ein, daß wir sie nur einem Theile unserer Leser, und zwar die zweite durch ein Extrablatt, gestern noch zur Kenntniß bringen konnten. Sie finden ihre Bestätigung in dem heute früh eingetroffenen Preuss. Staats-Anzeiger, welcher über das Ereigniß, das so gewaltig an die Sinfälligkeit und den Wechsel menschlicher Geschicke mahnt, die nachstehenden Berichte giebt:

„Berlin, den 2. März.

Nach einer heute Mittag hier eingegangenen telegraphischen Depesche von St. Petersburg sind Sr. Majestät der Kaiser von Rußland, Nicolaus I., am 2. März um 12 Uhr 10 Minuten nach leichtem Todesstamps verstorben.

Ueber die Erkrankung Seiner Kaiserlichen Majestät melden die vorausgegangenen telegraphischen Depeschen Folgendes:

St. Petersburg, den 1. März 1855, 1 Uhr 25 Min.

Oberst-Lieutenant Graf Münster an den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Berlin.

Der Zustand des Kaisers verschlimmerte sich gestern Abend wesentlich. Das Vülletin lautet: Gestern ist ein starker Fieberanfall mit Be-theiligung der rechten Lunge eingetreten. Das Fieber hat die Nacht fortgedauert und den Schlaf gehindert. Der Auswurf dauert ungehindert fort. Es ist ein Gichtantheil bemerkbar. Ich füge hinzu, daß die Schwäche des Kaisers sehr zugenommen hat und daß Sr. Majestät Zustand nach Auffassung der Aerzte mindestens ein sehr ernstes geworden ist. Ihre Majestät die Kaiserin ist ziemlich wohl. Ich sende heute noch eine Depesche und bitte, diese Nachrichten stets nach Strelitz an den Herzog Georg mitzutheilen. (gez.) Graf Münster.

St. Petersburg, den 1. März 1855, 4 Uhr 40 Min.

Oberst-Lieutenant Graf Münster an den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Berlin.

Der Zustand Sr. Majestät hat sich seit heute Morgen in Nichts gebessert. Heute Abend berichte ich abermals. Ihre Majestät die Kaiserin hat Herzklappen, ist sonst aber wohl. Ich bitte, Nachrichten nach Schwerin, Strelitz und Haag zu geben. (gez.) Graf Münster.

St. Petersburg, den 1. März 1855, Abends 9 1/2 Uhr.

Oberst-Lieutenant Graf Münster an den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Berlin.

Der Zustand Sr. Majestät des Kaisers hat sich im Laufe des Tages sehr verschlimmert. Der Auswurf wird schwierig, die Substanz desselben zeigt starke Mitlebenshaft der Lunge. Eine Lungenlähmung ist zu befürchten. Dr. Carell ist sehr besorgt. Der Thronfolger hat, auf den Wunsch der Aerzte, den Kaiser gebeten, das Abendmahl zu nehmen. Die Kaiserin ist wohl. Ich gebe heute noch eine Nachricht. (gez.) Graf Münster.

St. Petersburg, den 1. März 1855, Abends 10 1/2 Uhr.

Oberst-Lieutenant Graf Münster an den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Berlin.

Der Kaiser hat sich geneigert, jetzt das Abendmahl zu nehmen, so ist es auf morgen früh verschoben. Der Kaiser steht nur die Kaiserin und den Thronfolger. Die Kaiserin kennt die Gefahr, und ließ mich befehlen, dies Sr. Majestät dem Könige zu melden, und zu bitten, das es auch den Hohen Geschwistern, auch nach Strelitz mitgetheilt werde. (gez.) Graf Münster.

St. Petersburg, Winter-Palast, den 2. März 1855, 6 Uhr früh.

Oberst-Lieutenant Graf Münster an den dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Berlin.

Der Kaiser hat die Mitteilung des Doktor Mandt, daß eine Lungenlähmung möglich sei, ruhig aufgenommen und nur gefragt: wann werde ich paralytisch sein? Eine bestimmte Antwort konnte darauf von den Aerzten nicht gegeben werden. Auf russisch fragte der Kaiser noch den Dr. Carell: wann erliche ich wohl? Der Kaiser nahm das Abendmahl, nahm Abschied von Frau und Kindern, segnete jeden einzeln, auch die Enkel mit kräftiger Stimme bei vollem Bewußtsein und mit großer Ruhe und Fassung. Der Puls soll noch kräftig sein, doch gab man bereits Moschus. Die Kaiserin hält sich aufrecht und ist gefaßt. (gez.) Graf Münster.

Der Königl. Hof legt noch heute für den Kaiser von Rußland die Trauer auf vier Wochen an.

Der verstorbene Kaiser Nicolaus, der dritte Sohn des Kaisers Paul, war geboren den 7. Juli 1796 und gelangte nach dem Tode des Kaisers Alexander, durch die Verzichtleistung seines Bruders Constantin, am 26. Decbr. 1825 auf den russischen Thron. Er vermählte sich mit Charlotte, Tochter König Friedrich Wilhelm III. am 13. Juli 1817 und erhielt aus dieser Ehe 4 Söhne und 3 Töchter. Der älteste Sohn, Alexander, jetziger Kaiser, ist geb. den 29. April 1818, und mit einer Prinzessin von Darmstadt im J. 1841 vermählt; der zweite Sohn, Constantin, ist geb. im J. 1827 und mit einer Prinzessin von Altenburg vermählt; der dritte Sohn, Nicolaus, ist geb. 1831, und der vierte, Michael, 1832. Von den drei Töchtern war Maria mit dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, und Alexandra mit dem Prinzen Friedrich von Hessen-Cassel vermählt; Olga ist die Gemahlin des Kronprinzen von Württemberg. Der jetzige Kaiser Alexander hat vier Söhne: Nicolaus, geb. 1843, Alexander, geb. 1845, Wladimir, geb. 1847, Aerei, geb. 1850 und eine Tochter Marie, geb. 1853.

Berlin, d. 2. März. Den Kammern ist der Etat für die Verwaltung der Staats-Eisenbahnen übergeben worden, und die Kommission der Zweiten Kammer hat bereits die Beschlüsse in dieser Beziehung gefaßt, die von um so größerer Wichtigkeit sind, da voraussichtlich das Plenum ihnen beipflichten wird. Die Kommission trägt bei der Kammer darauf an, die Einnahme mit 4,470,626 Thln., die Ausgabe mit 5,098,646 Thln. als richtig anzuerkennen. Die Hauptposten der Einnahmen entstehen durch die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn in 2,562,000 Thln., durch die Verbindungsbahn um Berlin in 26,300 Thln., durch die Ostbahn in 1,304,000 Thln., durch die Westphälische Eisenbahn in 366,700 Thln., durch die Saarbrücker Eisenbahn in 192,000 Thln. Die Ausgaben bestehen hauptsächlich in 300,000 Thln. als Zuschüsse zur Deckung garantirter Zinsen verschiedener Eisenbahn-Gesellschaften, in 1,327,040 Thln. zum Bau der Ostbahn, der Westphälischen und der Saarbrücker Eisenbahn, in 366,753 Thln. zum Ankauf von Eisenbahn-Actien, in 1,627,193 Thln. als Betriebs- und Verwaltungskosten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, in 23,900 Thln. als Betriebs- und Verwaltungskosten der Verbindungsbahn um Berlin, in 949,300 Thln. dergleichen der Ostbahn, in 291,000 Thln. dergleichen der Westphälischen Eisenbahn, in 130,800 Thln. dergleichen der Saarbrücker Eisenbahn. — Gegen die vor einiger Zeit von dem Kultus-Ministerium erlassenen Regulative zur Regelung der Schulen und ihrer Verhältnisse hat sich in den Kammern ein bedeutender Widerspruch erhoben, indem auf den transitorischen Artikel 112 der Verfassung, welcher lautet: „Bis zum Erlaß des im Artikel 26. vorgeschriebenen Gesetzes bewendet es hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens bei den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen“, hingewiesen wird, und deshalb dem Minister auf Grund der Verfassung das Recht abzuspochen sei, durch Erlassung einseitiger Regulative einen entscheidenden Umchwung

der Schule herbeizuführen. Es ist in dieser Frage bereits den Kammer ein Antrag zugegangen.

Der Minister-Präsident v. Manteuffel gab gestern dem großbritannischen Gesandten in außerordentlicher Mission, Lord John Russell, im Ministerium des Auswärtigen ein Diner, dem auch die hiesige großbritannische Legation und die Begleiter Lord John Russell's bewohnten. — Morgens Mittag wurde der seit einigen Tagen auf der Durchreise nach Wien hier weilende Kaiserl. Russ. Gesandte in außerordentlicher Mission, Wirkl. Geh. Rath v. Titoff, zur k. k. Hof-Tafel befohlen.

Die Frage wegen Beseitigung des Sundzolls ist nun auch, wie dies schon vor längerer Zeit in der Zweiten Kammer geschehen ist, in der Ersten angeregt worden. Der Abgeordnete Hering hat in derselben, unterstützt von 23 anderen Abgeordneten der Ersten Kammer folgenden Antrag vorgelegt: Die Kammer erkennt die nachtheilige Einwirkung des Sundzolls auf den Handel und die Aberei Preußens an; sie erwartet, daß die k. k. Staats-Regierung keine zur Abschaffung des Sundzolls geeignete Gelegenheit unbenutzt lassen wird. Motive. Die empfindlichen Nachtheile, Belästigungen und Störungen, welche dem preussischen Ostseehandel aus dem Sundzoll erwachsen.

Der „Weser-Ztg.“ schreibt man aus Mitteldeutschland im Februar: „Die deutsche Presse hat es überall für ihre Pflicht erachtet, vor der Reaktion zu warnen, welcher jetzt auch die Kirchenregimentler protestantischer Länder hulbig. Gestatten Sie mir daher die Frage jener Bestrebungen durch einige Notizen aus einer Schrift zu dokumentiren, deren Verfasser wenigstens literarisch als einer der Hauptvertreter jener Richtung gilt; es ist der 1. Band von den „Acht Büchern der Kirche“, welche der Oberkonsistorialrath Kliefoth in Schwerin herausgegeben. Hören Sie, wie der protestantische Verfasser die Lehren und Institutionen seiner Kirche aufstellt: Es sei falsch, den Kirchenbegriff als Gemeinde der Heiligen zu fassen; das sei der Begriff der Gemeinde, nicht der Kirche. „Nein! Alles von oben herab! Aus der heiligen Dreieinigkeit empfängt die Christenheit Gaben und Aemter, Ordnung und Regiment. Gott hat in den Aposteln bestimmte Verwalter des Amtes ausgewählt, und er vergibt, beruft, bereitet ohne Aufhören Personen für sein Amt.“ „Falsch sind auch alle Wendungen, welche den Sinn haben, daß die Gemeinde sich selbst konstituire; das eigentliche Thun der Gemeinde ist vielmehr das priesterliche.“ „Das Amt des Kirchenregiments ist ein göttliches, nicht ein Ausfluß der Staatsregiments.“ Es kommt aber auch nicht der Gemeinde zu. Diese besitzt vielmehr nur die Empfanglichkeit, nimmt die Aemter, welche ihr gesetzt worden, aus der Hand des Herrn entgegen.“ In der That, keinen bessern Vertreter hätte die römische Kirche finden können, als diesen Lehrer des Protestantismus. Indessen muß man es doch Hrn. Kliefoth Dank wissen, daß er wenigstens so ehrlich war, uns offen zu zeigen, wozu die neukirchliche Reaktion das deutsch-evangelische Volk verurtheilen will: zur völligen Obedienz und Unmündigkeit.“

Orientalische Angelegenheiten.

Die ministerielle Oesterreichische Correspondenz enthält unter Wien, d. 28. Februar, folgende Mittheilung: In wenigen Tagen werden die Bevollmächtigten der bei dem Kampfe im Orient unmittelbar oder durch eventuelle Verträge beteiligten großen Mächte hier in Wien zu den angebotenen Friedens-Verhandlungen zusammentreten. Von Seiten der hohen Pforte ist einer der ausgezeichneteren Würdenträger zu erwarten, um als Special-Bevollmächtigter, neben dem Botschafter am k. k. Hofe, Herrn Aris Effendi, an dem zu eröffnenden Congresse Theil zu nehmen. Dem kaiserlich russischen Gesandten Herrn Fürsten Gortschakoff wird der Geheimrath Herr von Titoff zur Seite stehen, welcher früher den Gesandtschaftsposten zu Konstantinopel bekleidete. Großbritannien sendet einen durch Geburt, wie durch Erfahrung in der Leitung der Staatsgeschäfte und parlamentarischen Einfluß hervorragenden Staatsmann, Lord John Russell, welcher im Verein mit dem bewährten Diplomaten, der seine Königin seit Jahren am kaiserlichen Hofe vertritt, dem sehr ehrenwerthen Grafen Westmoreland, die Stimme Englands führen wird. In dem Vertreter Frankreichs an dem k. k. Hofe, Hrn. Baron von Bourqueney, vereinigen sich so glücklich die beiden für die Wirksamkeit bei den Verhandlungen erforderlichen Bedingungen, das vollkommene Vertrauen seines Souveräns und die genaue Kenntniß der politischen Verhältnisse des Orients, daß die Absendung eines weiteren Bevollmächtigten der Macht, welche er repräsentirt, als minder geboten sich darstellt. Dem k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kaiserlichen Hauses, Herrn Grafen von Buol-Schauenstein, welcher die Verhandlungen als erster Bevollmächtigter Oesterreichs zu leiten hat, wird der k. k. Bundespräsidential-Gesandte, Herr Baron von Prokesch-Osten, mit seiner erprobten Kenntniß der orientalischen Zustände zur Seite stehen. Die Absendung und Bevollmächtigung so ausgezeichneten und hervorragender Staatsmänner zu den bevorstehenden Friedensnegotiationen bezeugt den ersten Willen der beteiligten Mächte, dem Kriege im Orient, wenn immer möglich, ein Ziel zu setzen, dem geklammerten Europa den ersehnten, sicheren Frieden wieder zu geben. Der Kriegescheure ist auf allen Seiten Genüge geleistet; für bedeutsame, seit vielen Jahren in Streit liegende, oder stets mit Conflicten drohende Punkte, Ansprüche und Verhältnisse ist bereits eine allgemeine Basis gewonnen, welche die Unabhängigkeit, wie die Integrität der Türkei sichert, künftigen Uebergriffen einzelner Mächte vorbeugt und die Rechte aller christlichen Unterthanen der Pforte ohne Eingriff in die Souveränität des Sultans verbürgt. Wir bekennen willig, daß das endliche Ergebniß der bevorstehenden

Verhandlungen, wie der Erfolg aller menschlichen Unternehmungen und Pläne lediglich in der Hand Gottes liegt, doch beginnen die Negotiationen zur Wiederherstellung des europäischen Friedens unter Gutes verheißenden Auspicien, welche die dazu berufenen Staatsmänner ermutigen werden, das große Werk mit Ernst und Offenheit zu fördern, um es, unter dem Besitze des Allmächtigen, im Geiste ihrer allerhöchsten Souveräne und zum Heile aller europäischen Nationen glücklich zum Ziele zu führen.

Dem „Württembergischen Staatsanzeiger“ wird aus Frankfurt a. M., d. 26. Febr., geschrieben: „Die Diplomatie ist jetzt hauptsächlich mit der zukünftigen Ernennung eines Bundesfeldherrn beschäftigt. Von Baiern ist in Wien ein Vorschlag zur Güte gemacht worden, nämlich: das österreichische Kontingent unter dem Befehl eines österreichischen Feldherrn, das preussische unter dem eines preussischen zu lassen und einen eigentlichen Bundesfeldherrn nur für die übrigen Kontingente zu ernennen.“

Wie man der „Magd. Ztg.“ aus Frankfurt mittheilt, will ein aus angeblich „guter Quelle“ geschöpftes Gerücht wissen, daß Rußland die Absicht habe, seine Differenzen mit Oesterreich an die Bundesversammlung zu bringen. Der österreichische Antrag vom 22. Januar soll für Rußland, nachdem es die vier Punkte angenommen, als eine Verletzung erscheinen und Rußland daher unter Berufung auf Artikel 36 der Schlussakte die Entscheidung des Bundes anrufen wollen. Der Artikel 36 sagt: „Sollte von Seiten eines fremden Staates über eine, von einem Mitgliede des Bundes ihm widerfahrene Verletzung bei der Bundesversammlung Beschwerde geführt werden, so liegt es der Bundesversammlung ob, wenn die Beschwerde begründet erfinden wird, das Bundesglied, das die Beschwerde veranlaßt hat, zu schleuniger und genügender Abhülfe aufzufordern.“

Die „Epen. Ztg.“ schreibt unter Berlin, d. 2. März: Im Widerspruch mit den Friedensversicherungen Rußlands steht die Propaganda, welche dasselbe in literarischer Beziehung in Deutschland ergehen läßt. Aus zuverlässiger Quelle sind wir im Stande, Folgendes mitzutheilen. Demnach soll hier im russischen Interesse ein „Journal du Nord“ gegründet werden, wozu die russische Regierung bereits bedeutende Summen angewiesen, welche aus der Kasse des Departements des Ministeriums des Auswärtigen in St. Petersburg fließen. Dieses Blatt wird unter der Leitung des hiesigen russischen Gesandtschaftsraths v. Schöpping erscheinen, als Haupt-Redacteur wird der französische Schriftsteller Grelinau-Jolly, in der literarischen Welt bekannt als einer der eifrigsten Vertheidiger des Jesuitenordens, anonym fungiren. Aus dem bisherigen Hauptquartier der literarischen Propaganda in Brüssel werden zwei Unter-Redacteurs, ein dritter aus St. Petersburg hierher gesandt. Das Blatt wird täglich Nachmittags in dem Format der „Independance“ erscheinen, und das Probablatt soll am 15. März ausgegeben werden.

Herr Drouin de l'Huy, der französische Minister des Auswärtigen, hat an sämtliche französische Legationen im Ausland eine Circular-Depesche anlässlich der viel besprochenen Abreise des Kaisers nach der Krim ergehen lassen, worin folgende Stelle zu lesen ist: „Wenn Sie von der Regierung, bei der Sie beurlaubt sind, über die Reise des Kaisers gefragt werden sollten, so wollen Sie dieselbe weder bestätigen noch ableugnen, in Anbetracht, daß es möglich ist, daß sich das Projekt der Reise verwirklicht, so wie auch daß es ausgegeben wird.“

Frankreich.

Paris, d. 27. Februar. Einem offiziellen Correspondenten der „Independance Belge“ zufolge zerklüfteten sich zu der Zeit, als Herr von Ufford sich nach London begab, die Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Separat-Vertrages mit Preußen aus dem Grunde, weil Preußen auf folgenden zwei Bedingungen bestand: 1) wollte es den Durchmarsch eines fremden Heeres durch Deutschland nicht gestatten; 2) sollte Frankreich sich verbindlich machen, nicht den Krieg nach Polen hineinzutragen und dort eine revolutionäre Bewegung zu erwecken, welche das Großherzogthum Posen mit in ihren Strudel ziehen würde; außerdem sollte Frankreich Preußen den Besitz des Großherzogthums Posen gewährleisten. Der Correspondent deutet an, daß die Hindernisse, welche sich gegenwärtig dem Vertrage entgegenstellen, ihre Veranlassung in dem Widerstreben haben mögen, daß Preußen auch jetzt noch empfinde, einem fremden Heere den Einmarsch in Deutschland zu gestatten.

Amerika.

New-York, d. 15. Februar. Mr. Breckenridge hatte den Madrider Gesandtschaftsposten ausgeschlagen; es wurde der Hon. E. Dodge von Ohio dazu ernannt; Mr. Appleton wird als Gesandtschaftssecretär nach London gehen. Es heißt, daß ein Theil der gegen Cuba bestimmten Expedition, von welcher lange schon gemunkelt wurde, von N. Orleans und anderen Städten des Südens aus unter Segel gegangen sei. (Diese Nachricht bedarf weiterer Bestätigung.) Im Ganzen sollen für dieses Unternehmen 3500 Mann angeworben sein. Briefe aus Havana vom 1. dagegen melden, daß der Gouverneur alle Vorsichtsmaßregeln gegen eine etwaige Landung getroffen habe. Zwei Britische Kriegsschiffe, deren eines die Admiralsflagge führte, wurden auf dem Wege nach Havanna gesehen. — Aus Mexico schreibt man vom 6., in Acapulco sei eine provisorische Regierung, mit General Alva an der Spitze, eingesetzt worden. Eine Krisis in den Zuständen der Republik und im Schicksal Santa Anna's war bevorstehend. In Yucatan war man auf eine Erhebung gefaßt. — Aus Havanna waren nachträglich noch vom 9. Berichte eingetroffen, daß daselbst alles wegen einer bevorstehenden Freieinwanderung in furchtbarer Aufregung sei, und daß man eine Verschwörung gegen das Leben des General-Capitans Concha entdeckt habe.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Kreis-Eingesessenen gebracht, daß drei Landbesitzer aus dem Königl. Gefürst zu Grabiß in der Station Weidensee eingetroffen sind.

Halle, den 26. Februar 1855.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des dem Herrn Kastellan **Vandau** gehörigen, alhier hinter dem Wall unter Nr. 32 (1113 h) belegenen Wohnhauses nebst Zuthör habe ich im Auftrag des Besitzers einen Termin auf den

6. März, c. Vormittags 10 Uhr in meiner Expedition — Brüderstraße Nr. 7 — anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Bedingungen und Hypothekenschein sind vorher bei mir einzusehen.

Halle, am 16. Februar 1855.

Der Justiz-Rath
Fritsch.

Verkauf.

Madame **Sayner** zu Zwöschau bei Delitzsch beabsichtigt den in Zwöschau belegenen Gasthof, mit einem Areal von 39 Morgen 65 □ Ruthen, sowie ihre übrigen in Zwöschauer und Flembsdorfer Flur belegenen waldenden Grundstücke, ein Areal von 154 Morgen 27 □ Ruthen enthaltend, zu verkaufen, oder auch den Gasthof von Johannis dieses Jahres ab zu verpachten.

Hiermit beauftragt, habe ich zur Licitation einen Termin auf

den **2. April dieses Jahres**
Vormittags 10 Uhr

im Gasthofe zu Zwöschau angelegt, und werden Kauf- und resp. Pachtlustige hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen durch mich zu erfahren sind.

Delitzsch, den 22. Februar 1855.

Der Rechts-Anwalt
Stephan.

Große Auction.

Montag d. 5. d. M. u. folg. Tage
Nachmitt. 1 Uhr im Gasthofe zum
Engl. Hofe Fortsetzung der Auction
von seinem eleganten Mobiliar und
Wirthschaftsgeräthe.

Brandt,

Auct.-Commiss. u. ger. Taxator.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in Westpreußen vortheilhaft gelegenes Rittergut mit c. 2600 M. Areal, wovon c. 1600 M. guter Acker, 200 M. Wiesen, 100 M. Bruch, einige hundert Morgen gut bestandener Wald, besten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, hübschen Gärten mit fischreichem Landsee umgeben, soll für 52,000 *Rthl* mit 12 — 15,000 *Rthl* Anzahlung verkauft werden. Die Reise ab Halle nach dort dauert 15 Stunden. Näheres durch **L. Finger**.

Demjenigen, welcher mir in einem anonymen Briefe eine gewisse Person als Dieb bezeichnet hat, sichere ich, wenn er sich nennt und mir näheren Aufschluß ertheilt, eine ansehnliche Belohnung und Verschweigung seines Namens zu.

Brehna, d. 28. Februar 1855.

C. Kising.

1 oder 2 Stuben mit 1 Kammer sind mit oder ohne Meubles zu vermieten gr. Steinstraße Nr. 72.

5000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000, 700, 600 u. 300 Thaler sind auszuleihen durch den Sekretair **Kleist**, Schmeerstraße Nr. 16.

Thüringische Eisenbahn.

In dem Halle'schen patriotischen Wochenblatt Stück 7. Beil. 1. finden wir in einem die „Halle-Casseler Eisenbahn“ betreffenden, von unseren früheren Verwaltungsrathsmitgliedern, den Herren **Bucherer** und **Jacob** unterzeichneten Artikel die Bemerkung, daß „die Stadt Halle von der Thüringischen Bahn so stiefmütterlich behandelt worden sei“. Da wir uns bewusst sind, die Stadt Halle in keiner Weise benachtheiligt oder zurückgesetzt zu haben, so erlauben wir die Herren Verfasser jenes Artikels hierdurch ergebenst, die gegen unsere Verwaltung ausgesprochene Beschwerde in diesem Blatte näher zu begründen.

Erfurt, den 28. Februar 1855.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Wein- und Cigarren-Auction im Gasthofe zum Engl. Hofe in Halle a/S.

Mittwoch den 7. d. M. Vormitt. von 9 Uhr u. Nachmitt. 2 Uhr an soll im Auftrage der Herren **Fr. Kühl & Bredow**, wegen Aufgabe und Auseinandersetzung des Geschäfts, im Gasthofe zum Engl. Hofe alhier das vorräthige **Wein- und Cigarren-Lager** (versteuert u. unversteuert), als: eine Partie echter Champagner, feine abgelagerte Roth- u. Weißweine, dgl. Cigarren (in beliebigen Posten), gr. u. kl. Wein- u. Biergebände, ein Eisbehälter zum Bieren nach der neuesten Einrichtung und vorzüglich bewährt (für Wirth), meistbietend gegen **gleich baare Brandt** Zahlung verkauft werden.

Auct.-Commiss. u. gerichtl. Taxator.

Bekanntmachung

der

Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Die durch den Tod des Herrn **F. Ehbrenberg** ererbte Agentur unserer Gesellschaft zu Halle a/S. haben wir mit dem heutigen Tage dem Herrn **Hermann Böttcher** übertragen. Unsere Anstalt übernimmt die Versicherung für alle Gefähr ab Güter, Waaren und Mobilien während des Transports zu Lande oder Wasser zu soliden Prämien, und bietet durch ihre Versicherungs-Bedingungen bei Schadenfällen die ausgebreitetste Garantie.

Berlin, den 26. Februar 1855.

Die Direction

der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

In Vollmacht: **Fr. Behrendt**.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung bin ich zur Uebernahme von Versicherungen für obige Gesellschaft bereit, und ertheile ich jeberzeit nähere Auskunft.

Halle, d. 26. Februar 1855.

Hermann Böttcher,

Agent

der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Schiffahrt nach Berlin, Pommern, Schlesien, Preußen und Posen.

Zu dem Beginn der Schiffahrt empfehle ich mein Schiffahrts-Geschäft der geneigten Benutzung und werde, wie bisher, bemüht sein, durch reelle und schnelle Beförderung der mir zum Transport übergebenen Waaren mir das Vertrauen der Herren Versender auch ferner zu erhalten.

Anmeldungen zur Verladung in Halle und Umgegend bitte ich bei dem vereideten Schiffs-procureur Herrn **Hermann Böttcher** in Halle a/S. gültig machen zu wollen, woselbst die Fracht-Taxen einzusehen sind.

Berlin, im März 1855.

D. L. Duvinage,

Schiffsagentur und Haupt-Agentur der See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft Agrippina in Köln.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zur Annahme von Frachten für obiges Geschäft und bemerke noch, daß ich auch nach Hamburg, so wie allen übrigen Orten Waaren zum Transport und zur Verladung durch eigne, sowie durch solide Schiffer des **Saal-Schiffahrts-Vereins** angehörige Kähne übernehme und prompt befördern werde.

Halle, im März 1855.

Hermann Böttcher,

in Handels- und Schiffahrts-Angelegenheiten
verpflichteter Procureur.

Windmühlen-Verkauf.

Eine Mühle in der Gegend von Delitzsch zum Abtragen ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **N. Kirchof** in Delitzsch, Steinweg Nr. 332.

Als das beste und bequemste Mittel um zerbrochene Gefäße von Porzellan, Glas, Stein u. s. w. dauerhaft und fest zu kitteten, empfehle ich **Mineralkitt** à Büchse 3 *fl*.

Carl Haring.

Bruchbandagen empfiehlt **Fr. Lange**.

Knochen werden zum höchsten Preis gekauft
Ober-Leipzigerstraße Nr. 62.

Eine glatte, gewundene Brosche ist von der „Stadt Zürich“ bis an das Theater verloren gegangen und ist Selbige gegen ein gute Belohnung bei Herrn **Goldarbeiter Lenhardt** in den Neuhäusern abzugeben.

Guano,

ächt Peruan, empfang in Commission und verkaufe ich davon ab hier wie auch ab Halle jedes beliebige Quantum.

J. C. Pösch in Landsberg.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Ost. Post“ enthält eine Pariser Korrespondenz, welche folgende, theilweise auch von anderer Seite bestätigte, Angaben über die unter Mitwirkung des General Niel zunächst beschlossenen Maßnahmen in der Krim enthält: „Bisher war der Hauptangriff gegen die südwestliche Seite der äußeren Linie von Sebastopol gegen das Quarantänefort und gegen die Mast-Bastion gerichtet. Jetzt wird die Richtung des Angriffs geändert. Der vom General Niel gewählte strategische Punkt ist der Malachow'sche Thurm. In einer Entfernung von 600 Metres von diesem russischen Werke werden vier Batterien errichtet. Diese Arbeiten werden, wie man glaubt, am 10. März vollendet sein; aber selbst, wenn man unvorhergesehenen Verzögerungen Rechnung trägt, dürfte man dennoch bis zum 20. März das Feuer gegen Sebastopol aus 400 Feuerschlünden eröffnen können. Die neuesten Berichte aus der Krim melden übrigens, daß die Russen nicht erwarten, diesem gewaltigen Stoß gegen ihre äußere Linie Widerstand leisten zu können. Thatsache ist, daß sie die beschädigten Punkte dieser Linie nicht ausbessern, sondern alle ihre Anstrengungen und Vorbereitungen auf ihre zweite Vertheidigungslinie concentriren. (Der neueste „Moniteur de la Flotte“ enthält die letztere Mittheilung ebenfalls.) Sind die Verbündeten einmal Herren der ersten Linie, so schließen sie nicht nur Sebastopol in einen noch engeren Kreis ein, sondern sie beherrschen auch die Stadt, so wie die Positionen, auf welche sich die Russen zurückgezogen haben werden. Es scheint aber nicht, daß sie dort ihren Widerstand besonders verlängern werden, und es handelt sich nur darum, zu wissen, ob sie selbst die Initiative ergreifen, oder ob sie den Verbündeten das Zerstörungswerk überlassen werden. Wenn auch die Stadt genommen, die Zeughäuser und die Schiffe verbrannt sind, so bleibt freilich noch das nördliche Fort und die russische Armee in der Krim, allein es wäre nicht unabänderlich nothwendig, sich sogleich des Forts zu bemächtigen und die russische Armee zu überwältigen, da im Allgemeinen der praktische Zweck der Krim-Expedition erreicht wäre. Würde der Kaiser am 7. März von Paris abreisen, so kann er leicht am 17. oder 18. in Kamiesch eintreffen; er würde dann dem entscheidenden Angriffe beiwohnen und nach dessen Ausföhrung mit der Ueberzeugung zurückkehren können, daß das Wesentliche geschehen sei.“

Eine telegraphische Depesche der Wiener „Presse“ meldet aus Konstantinopel vom 22. Febr.: Zwei Ausfälle, welche die Russen in den letzten Tagen unternommen, sind siegreich zurückgeschlagen

worden. Die Russen demoliren den Thurm Malokoff. Es ist nun gewiß, daß die Russen einen neuen Angriff gegen Balaklava beabsichtigen. General Bosquet wurde rechtzeitig davon in Kenntniß gesetzt und hat alle Vorbereitungen zum Kampfe getroffen. Sämmtlichen Handelsschiffen soll der Befehl zugekommen sein, aus dem Hafen abzusegeln.

Die „Lond. Gazette“ veröffentlicht folgende Depesche Lord Raglan's an den Herzog von Newcastle:

Vor Sebastopol, 13. Febr. Mylord Herzog! Ich melde Ew. Gnaden in meiner Depesche vom 10. d. Mis., daß das schlechte Wetter zurückgekehrt und der Boden wieder mit Feuchtigkeit geschwängert sei. Am Sonntag regnere oder schneite es vom Morgen bis zum Abend, und es ging ein sehr starker Wind. Obgleich gestern schönes Wetter war, so war der Boden doch in schlechterem Zustande als seit geraumer Zeit. Der Feind hat keine Bewegung gemacht. General-Major Jones von den königlichen Ingenieuren ist vor ein paar Tagen angekommen und eifrig damit beschäftigt, sich mit der von den beiden Heeren eingenommenen Stellung bekannt zu machen. General-Lieutenant Sir George Brown ist gleichfalls zurückgekehrt und zwar, was mir zur großen Freude gereicht, in guter Gesundheit. Seine Wunde ist geheilt, und, abgesehen davon, daß er den vollen Gebrauch seines Ellbogens noch nicht wiedererlangt hat, leidet er gar nicht mehr an den Folgen derselben. Er wird unverzüglich den Befehl über seine Division wieder übernehmen.

Raglan.

Die Gesamtstärke des britischen Heeres im Orient belief sich der „Morning Post“ zufolge am 6. Februar auf 44,948 Mann, nämlich 1242 Offiziere, 2535 Sergeanten, 735 Trommler und 40,436 Soldaten. Davon befanden sich in den Hospitälern auf der Krim 5773, in denen zu Scutari 12,344 Mann; die Gesamtzahl der Kranken betrug mithin 18,117. Vermißt wurden ferner, vermuthlich als Kriegsgefangene, 134 Mann, und zu speziellen Diensten beordert waren 2495 Mann. Für den effektiven Dienst bleiben demnach 24,124 Mann, nämlich 1242 Offiziere, 1653 Sergeanten, 535 Trommler und 20,762 Soldaten. Rechnet man hierzu noch die Flotten-Brigade, so ergibt sich eine Gesamtstärke von 26,000 Mann.

Nach Marseiller Berichten aus Balaklava vom 17. Februar waren die Russen aus Baidar verschwunden. Sie treffen auf der Nordseite energische Vertheidigungs-Maßregeln. 14,000 Franzosen sind gegen Inkerman vorgerückt. Das Thermometer schwankt zwischen 36 und 72 Grad Fahrenheit. Das Land ist sehr trocken. Lord Lucan ist von der Armee abgegangen.

Den bis zum 15. Februar reichenden Berichten der „Times“ aus Scutari zufolge, scheint die Sterblichkeit in den englischen Hospitälern etwas in Abnahme begriffen zu sein. Indef starben doch in den sieben Tagen vom 8. bis zum 14. Februar 315 Individuen, unter

denen 2 Aerzte. Ueberhaupt greift das Hospitalfieber unter den Aerzten immer mehr um sich. Innerhalb eines Monats sind demselben bereits 7 Aerzte erlegen und acht lagen noch darnieder. Am 14. befanden sich in den Hospitälern zu Scutari 5328 Unteroffiziere und Soldaten und 87 Offiziere. Die meisten in der zweiten Woche aus der Krim angekommenen Dampfschiffe brachten ihre Kranken nach den in Smyrna neu errichteten Hospitälern.

Die „Bresl. Ztg.“ enthält ein Schreiben aus Barna vom 12. Febr., welches ähnliche Klagen, wie früher der „Constitutionnel“, über das brutale Auftreten der Oesterreicher in den Fürstenthümern enthält. Gegen die von den türkischen Truppen beobachtete musterhafte Haltung steche dies seltsam ab. In Bukarest allein seien 60 Verwundungen durch österreichisches Militair und zu Anfang des Jahres sogar 2 Tödtungen vorgekommen, und Aehnliches geschehe an andern Orten. Die Armee trage nicht den Charakter einer verbündeten, sondern einer zur Bestrafung und Exekution gesandten; man fordere Ungehörliches mit der höchsten Anmaßung und greife ohne jede Veranlassung überall sofort zur blanken Waffe u. s. w.

Dem russischen Blatte „Kaukas“ zufolge, welcher einen Bericht von der kaukasisch-türkischen Grenze enthält, wären nach den Siegen über die Türken bei Tscholok, den Tschingilbergen und Kusselk-dara keine erwähnenswerthen kriegerischen Ereignisse vorgekommen. Beide Theile beharrten den ganzen Herbst über in einander beobachtender Stellung. Bei Eintritt der Kälte, Fröste und des Schneefalles fingen die russischen Truppen an, die Winter-Kantonnements zu beziehen. Gleichzeitig die Grenzen vom Schwarzen Meere an bis nach Persien deckend, haben die Russen größtentheils die Dörfer der Grenz-Distrikte bezogen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 28. Februar. Wie es heißt, beabsichtigt Sir E. Napier als Gegen-Candidat Lord John Russells für die City aufzutreten. Daß eine mit vielen Unterschriften versehene Einladung an ihn erging, ist gewiß. Aber schwerlich wird der Admiral es bis zur namentlichen Abstimmung treiben. Wenn er der Einladung Folge leistet, so geschieht es wohl nur, um sich nochmals öffentlich über die Regierung auszusprechen. Die Wahl ist auf Sonnabend festgesetzt. — Ein Theil der Ostseeflotte ist bereits in engl. Häfen völlig ausgerüstet, und ihre Abfahrt findet statt, sobald aus Memel gemeldet wird, daß die Wasserstraße eisfrei ist. — General de Marmora, Oberbefehlshaber des nach der Krim bestimmten sardinischen Contingents, ist in Begleitung des Marquis de la Rovera und des Grafen Balbo gestern Abend hier angekommen.

London, d. 1. März. Im Unterhause meldet Roebuck, daß die Untersuchung über die Lage des Heeres in der Krim geheim ge-

führt werde und wird Newcastle als Zeuge bei der Untersuchung gegenwärtig sein. Peel theilt die Anwerbung türkischer Kavallerie nach der Krim mit. Goderich beantragt eine totale Reform im Heereswesen, namentlich sollten die Offizierstellen nicht ferner verkäuflich sein. Evans spricht für den Antrag, Peel und Herbert gegen denselben. Viele Redner haben sich für und gegen gemeldet; die Debatte dauert fort. — In der Sitzung des Oberhauses nichts von Bedeutung.

London, Freitag, d. 2. März Morgens. (Tel. Dep.) Im weiteren Verlaufe der Debatte des Unterhauses in verwichener Nacht, lobt Palmerston die jetzige Organisation des Heereswesens nicht, erinnert aber an die Schwierigkeiten, dieselbe jetzt abzuschaffen. Die von Godrich beantragte Reform im Heereswesen wird mit einer Majorität von 44 Stimmen verworfen. — Layard wurde zum Rector der Aberdeener Universität gewählt.

Schweiz.

Bern, d. 25. Febr. In Locarno wurde am 20. d. ein Mord aus politischem Hasse verübt. Als nämlich eine Truppe junger Leute, an ihrer Spitze eine Fahne mit den Kantonalfarben, den Karnevals-umzug hielt, wurde sie, so melden mehrseitige Berichte, in dem Versammlungslokale der Opposition (Café Agostinetti) beschimpft. S. Degiorgi, ein bei den Liberalen sehr angesehener Mann, begab sich, wie er dies vernahm, in das erwähnte Café, keine andere Waffe, als seinen Stock mitnehmend, um für seine Partei Satisfaction zu verlangen; statt dieser erhielt er aber Dolchstiche. Da die liberale Bevölkerung dem Ermordeten sehr zugethan war, so gerieth sie in große Aufregung; man eilte zu den Waffen, öffentliche Anschläge forderten Rache; Landvolk zog in die Stadt; indes durch kräftiges Einschreiten der Behörden, welche zahlreiche Verhaftungen vornahmen und den oppositionellen Klub aufhoben, so wie eine strenge Untersuchung versprochen, gelang es, die Ruhe ungestört zu erhalten. Das Leichenbegängniß des Degiorgi fand am letzten Freitag unter großer Theilnahme der Bevölkerung Statt.

Aus der Schweiz, d. 27. Februar. Nach einer telegraphischen Depesche aus Bellinzona vom heutigen Tage ist die Aufregung der Bevölkerung im Kanton Tessin wegen der Ermordung Degiorgis noch nicht beschwichtigt. Die Verfassungskommission setzt ihre Arbeiten fort. Stoppani, Uboldi u. A. sind verhaftet worden. Viele Mitglieder der Opposition halten sich verborgen, oder sind entflohen; Cattaneo hat sich nach Bern begeben. Die Druckereien von Popolino und Popolo sind geschlossen, ihre Zeitungen wurden vorgeföhren auf öffentlichem Plage verbrannt. Der eidgenössische Commissair, Oberst Bourgeois, bot der Regierung seinen Beistand zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung an.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Rußland und Polen.

In Privatmittheilungen, welche der „Pr. C.“ aus den russischen Districtprowinzen gegeben, wird folgendes Nähere über die Truppenaufstellung in Kurland und Estland berichtet, wie dieselbe um die Mitte Februars geordnet war: das Pahlen'sche Husaren-Regiment, aus 8 Escadrons bestehend und 1200 Mann stark, kommandirt vom Oberst Gottschalk, der sein Hauptquartier in Mitau hat, hielt die Gegend von Mitau bis Polangen besetzt. Das schwarze Husaren-Regiment, eben so stark und kommandirt vom General Paläolog, der mit dem Stab in Tselchen sein Standquartier hat, nimmt die Gegend von Tselchen bis Korcian ein. Zwei Ulanen-Regimenter, auch zu je 1200 Mann und je 8 Escadrons, sind von Rossien bis Taurroggen und noch weiterhin vertheilt. Außerdem steht zwischen Taurroggen und Eibau noch ein Kosaken-Regiment unter dem Befehl des General Grefhoff, der in der letztgenannten Stadt sein Hauptquartier hat. Dasselbe zählt 800 Mann in 6 Escadrons und bildet die Grenzgarde von Eibau bis Taurroggen. Diese 5 Kavallerie-Regimenter gehören zu dem vom General der Kavallerie von Siewers kommandirten baltischen Armeekorps. In den oben bezeichneten Gegenden steht bis jetzt noch keine Infanterie und Artillerie; doch haben die Städte Mitau, Riga, Reval und Narwa angeblich starke Besatzungen von diesen beiden Truppengattungen. In Mitau steht, den uns vorliegenden Briefen zufolge, das Regiment von Preußen, welches 1400 Mann zählt. In Reval und Narwa befinden sich zwei Reserve-Regimenter unter dem Kommando des Generals von Schwedts.

China.

Die Insurgenten, welche Kanton bedrohen, erhalten (nach den neuesten Berichten der Ueberlandpost von Mitte Januar) allmählig die Oberhand, und der Fall dieser Stadt scheint nahe bevorstehend. Die kaiserliche Flotte auf dem Flusse zwischen Kanton und Whampoa hat schwere Niederlagen erlitten, und es fielen bei dieser Gelegenheit auch einige Schiffe auf die dort stationirten fremden Kriegsschiffe. Der Führer der Insurgenten hat den Kommandanten derselben angezeigt, daß Kanton im Blokadestadium zu betrachten sei. In Schanghai hat sich der französische Admiral Laguerre, an dessen Stelle nächstens der Admiral Guerin treten wird, durch die Uebergriffe der im Besitz der Stadt befindlichen Insurgenten gegen die fremden Ansiedelungen veranlaßt gefunden, die Stadt ein paar Stunden lang zu beschießen.

Polotechnische Gesellschaft.

Sitzung den 13. Februar.

Herr Weisse theilte ein Schreiben des Herrn v. Baer mit, worin derselbe seinen Dank für das ihm von der Gesellschaft zugehändigte Ehren Diplom ausdrückt.
Herr Kohlmann machte auf die Darstellung eines schönen Grün mittelst Pikrinsäure und Inbigfamin, sowie auf die Verwendung des Benzoes zur Entzerrung von Gerbstoffen, zur Auflösung des Gauschulchs und zur Nachabmung des griechischen Feuers aufmerksam, und erörterte hierauf das Verfahren zur Erzielung einer Gewinnung mittelst der Pfanzensafte und dessen in der Art des Holzes. Das Holz wird zu diesem Zwecke zu großen Sägespänen zerhackt, dann in einem bis auf 2/3 mit Wasser gefüllten Gefaße, damit es seinen bei weitem concentrirten Schwefelsäure und zwar in sehr kleinen Mengen und unter stetem Rühren, damit das Holz sich nicht erhitzt. Hierauf läßt man es 12 Stunden stehen und reibt es dann so lange bis es flüssig geworden ist. Zu diesem Zwecke ist die Holzmasse durch den Einfluß der Schwefelsäure in Traubenzucker verwandelt. Wird daher aus der durch Wasser verdünnten Flüssigkeit die Schwefelsäure durch Fällung mittelst Kreide ausgeschieden, so kann die filtrirte Zuckerlösung durch Dese in Sährung versetzt werden. Der hierbei gebildete Alkohol wird alsdann auf gewöhnliche Weise abdestillirt. Bei diesem Verfahren braucht man nach Anroud auf 100 Gew. Th. trocknen Holzes 110 Gew. Th. Schwefelsäure und erhält 75 - 80 Prozent des angewandten Holzes an Zucker. Wegen dieser Ausbeute und wegen des niedrigen Preises der angewandten Materialien wäre diese Methode der Alkohol-fabrikation gewinnbringend genug, um darauf einen fabrikmäßigen Betrieb zu begründen, zumal wenn derselbe, wie dies bereits in Frankreich geschehen ist, mit einer Searinsäurefabrik verbunden wird, indem hier die Schwefelsäure haltige Zuckerlösung eben so gut, als reine Schwefelsäure zur Auscheidung der Ferriäure aus der Kalkseife angewandt werden kann. Nach der gegenständlichen Entschiedenheit schwimmt das Material für die Searinsäure eben auf, die wässrige Lösung enthält den Zucker und die Schwefelsäure liegt an Kalk gebunden als Gyps auf dem Boden. Das Holz stellt uns somit eine neue Erwerbsquelle in Aussicht, die unter den gegenwärtigen Umständen, wo die Alkoholfabrikation eine solche Ausdehnung erreicht hat, das sie abgesehen von den Kartoffeln, selbst das Getreide theilweise fei-

ner wahren und nützlichsten Anwendung entzieht, auch in staatswirtschaftlicher Beziehung einige Bedeutung hat. Aufzählung ist es, daß 25 Jahre vergangen sind, bis die Technik die von Brannet im Jahre 1830 gemacht, Entdeckung dieser merkwürdigen Umwandlung des Holzes in Zucker auszubilden begann. — Hieran anknüpfend legte der Vortragende die werthvollen, bildlichen Darstellungen der ersten Versuche Drouot's v. Gueride mit der von ihm erfundenen Luftpumpe vor, die, nachdem sie fast ein Jahrhundert hindurch nur in den physikalischen Cabineten den wissenschaftlichen Untersuchungen gedient hat, sich gegenwärtig gleichfalls in den gewaltigen Vacuumpannen einen ehrenwerthen Platz in der Technik errungen hat.

Nach Mittheilung eines neuen von Roughton vorgeschlagenen Sicherheitsapparates gegen Dampfessel-Explosionen, sprach Herr Weisse mit Rücksicht darauf, daß alle Vorkehrungsmittel gegen Dampfessel-Explosionen nur eine dem Zwecke unvollkommen entsprechende Aushilfe sind, so lange nicht auf die Heizung selbst die größte Sorgfalt und Vorkehrung verwandt wird, die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht mehr fern sein werde, in welcher jeder Kesselheizer, so wie schon jetzt die Locomotivführer, eine Lehrzeit und nachherige Prüfung werde bestehen müssen, bevor ihm ein so gewaltiger Kraftseuger, wie es der Dampfessel ist, zur Beaufsichtigung anvertraut wird.

Derselbe legte hierauf einige Cigaretten aufzuweisen aus weissen, unglafirtem Papiere vor mit dem Bemerken, daß dieselben — abgesehen von dem äußerst geringen Preise — wegen ihrer großen Fähigkeit, Feuchtigkeit anzuziehen, so wie auch wegen der Leichtigkeit, mit welcher sie durch Ausglühen wieder gereinigt werden können, entschieden Vorträge vor den meisten, aus einem andern Material gefertigten Cigarettenspitzen hätten; und knüpfte an die Frage, woran es liege, daß bei der Mächtigkeit und Trefflichkeit der Ebone unserer Gegend so wenig Hände mit der Bearbeitung desselben zu Gegenständen des Luxus und des häuslichen Gebrauchs beschäftigt sind, den Wunsch, daß ein Sachkundiger darüber Aufklärung geben möge.

Unter den Gegenständen der weiteren Mittheilung und Besprechung sind schließlich noch hervorzuheben:

Verfahren bei der Prüfung eines Dampfessels auf seine Festigkeit. — Holz essig — ein Mittel gegen den Hauschwamm; welches Holz widersteht der Luft und Feuchtigkeit am besten? Conferenzen desselben durch einen Anstrich mit Romanecium. Anwendung einer Compositen von 3 — 4 Theilen Blei und 1 Th. Zinn statt des reinen Zinnes als billiger Ueberzug des Eisens zum Schutz gegen das Rosten bei Telegraphenbrähen, Dachbedeckungen, Wasserleitungen etc. — Ueber zweckmäßige Anlage der Feuerwerke, insbesondere der Treppensprelle.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 2. bis 3. März 1855.

- Kronprinz:** Die Hrn. Kauf. Fessel a. Bremen, Bartels a. Kilm, Raade a. Chemnitz, Werner u. Behrend a. Berlin, Otto a. Kassel, Scheider a. Frankfurt, Braun a. Hamburg.
Stadt Zürich: Hr. Baron v. Dalberg-Alton m. Bedienung a. England. Hr. Amtm. Hübnert a. Gatterfald. Hr. Hauptm. a. D. v. Köpper a. Dilsenburgh. Die Hrn. Kauf. Sachermann m. Gem. a. Frankfurt a. M., Wiesgand a. Mainz, Lorenz a. Aachen, Gühring a. Berlin, Seel a. Elberfeld, Kirck a. Waltenburg, Kennert a. Magdeburg.
Goldener Ring: Die Hrn. Kauf. Schumann u. Suppe a. Zeig, Boigt a. Hamburg. Hr. Amtm. Schmidt a. Deuschenthal. Hr. Defon. Fischer a. Frau v. Labbedt. Hr. Dpernsänger Weiss a. Neutra i. Ungarn. Hr. Stad. jur. Graf v. Haussonville a. Halle. Hr. Kaufm. Günther a. Magdeburg.
Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Ludwig a. Magdeburg, Maas a. Privatdocent Dr. Mannkopf a. Greifswald.
Stadt Hamburg: Hr. Oberstlieut. a. D. v. Borberg a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Köpfer a. Brendau, Gense a. Berlin, Wiedert a. Leipzig, Hübsch a. Gamburg.
Schwarzer Bär: Hr. Postmann Fridmann a. Götting. Hr. Schuhmacher mlt. Grob a. Acherleben. Mad. Schwarz a. Leipzig.
Goldne Mägel: Die Hrn. Pferdehdt. Pinus u. Kiefer a. Breslau. Hr. Fabrik. Mühsch a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Doppach a. Mienburg, Jäger a. Köln, Witz a. Düsseldorf, Kiffing a. Halse.
Magdeburger Bahnhof: Hr. Gutsh. v. Wegl a. Froburg. Hr. Aktuar Stehner a. Zeig. Die Hrn. Kauf. Schulz a. Wien, Eohmann a. München, Lude a. Leipzig, Schleich a. Kassel, Schwinfurt a. Mannheim.
Thüringer Bahnhof: Hr. Kammerath Bäumler a. Gosportha. Frau Gerichtsrathin Keller u. Köcher u. Die Hrn. Parik. v. Traub u. v. Stein a. Geseur. Hr. Kaufm. Bender a. Gießen. Hr. Eurt. Steinbrück a. Langensala.
Goldne Rose: Hr. Kaufm. Böse a. Langensala. Hr. Gutsh. Köfche a. Scharitz. Hr. Müllersb. Münderberg a. Weitin. Hr. Parik. Fischer a. Coburg. Hr. Bergwerksbes. Koch a. Ederberg bei Köthen.

Meteorologische Beobachtungen.

2. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lagesmittel.
Lufdruck . . .	331,83 Bar. L.	330,98 Bar. L.	328,78 Bar. L.	330,53 Bar. L.
Dunstdruck . . .	2,22 Bar. L.	2,41 Bar. L.	2,45 Bar. L.	2,36 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit	87 pCt.	79 pCt.	81 pCt.	82 pCt.
Windsinnung	2,7 G. Nm.	4,7 G. Nm.	4,6 G. Nm.	4,0 G. Nm.

Bekanntmachungen.

Hochgelbe gut schlagende Kanarienhähne sind zu verkaufen am Markte Nr. 18.

Herrenhüte,

diesjährige Façon, hat erhalten

C. Beyer.

Mützen

von verschiedenen modernsten Stoffen bei

C. Beyer.

Cravatten, Sblipse

jeder Art, das Neueste bei

C. Beyer.

große Ulrichsstraße Nr. 56.

Ein Lehrling findet Aufnahme bei

S. Schmalz, Schuhmachermstr., Kl. Klausstraße Nr. 2.

Einem Lehrling braucht zu Dsten

W. Schmidt, Klempner, Strohhof Nr. 14.

Einem Lehrburschen sucht sogleich oder zu Dstern der Bäckermeister **Ludwig Trautmann** in Halle.

4 starke Zugpferde stehen zum Verkauf im „Grünen Hof.“

Gersten-, Hafer- und Roggenstroh, auch mehrere Sorten Spreu sind zu verkaufen im „Grünen Hof.“ **G. Rippert.**

Bei herannahender Bauzeit empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von Baulichkeiten jeder Art, sowie zu Anfertigung der besten Zeichnungen etc. ergebenst, und bittet um geneigte Aufträge.

H. Le Clerc jun., Maurermeister, Rannische Straße Nr. 4.

Ein 5jähriger Wallach, Rappe (sehr gutes Pferd), ein- und zweispännig gehend und auch geritten, steht zu verkaufen bei **Miese,** Harz Nr. 30.

Gummischuhe und jede Reparatur fertig schnell, dessen Haltbarkeit garantiert **Wolf,** Schuhmachermstr., gr. Ulrichsstr. 73.

Eine freundliche Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist an einen lebigen Herrn oder Dame zum 1. April zu vermieten gr. Steinstraße Nr. 82 (2).

Ein zweijähriger Zucht-Bulle (Schwarzschede) steht zu verkaufen bei **Wiese** in Beesen.

Eine graue Trutheime ist Sonnabend früh abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung alter Markt Nr. 7.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 4. März
Hierzu zwei Beilagen.

1855.

Halle, den 3. März.

Des gestrigen Nachmittags erhielten wir folgende telegraphische Nachrichten:

Lin, Freitag d. 2. März. Hier eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß der Kaiser seit mehreren Tagen erkrankt ist und der Zustand des Kaisers das Aergste befürchten

Die Depesche aus Petersburg meldet, daß Nicolaus heute, Freitag den 2. März gestorben ist.

Die Kaiserin trafen so spät ein, daß wir sie nur einem Theile unserer Leser durch ein Extrablatt, gestern noch zur Verfügung bringen konnten. Sie finden ihre Bestätigung in dem heute erschienenen Preussischen Couriers.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

St. Petersburg, Winter-Palast, den 2. März 1855,
6 Uhr früh.

Oberst-Lieutenant Graf Münster an den dienstthuenden

Fürst-Adjutanten Sr. Majestät.

Berlin.

Der Kaiser hat die Mittheilung des Doktors Mandt, daß eine Lungenlähmung möglich sei, ruhig aufgenommen und nur gefragt: wann werde ich paralytisch sein? Eine bestimmte Antwort konnte darauf von den Aerzten nicht gegeben werden. Auf russisch fragte der Kaiser noch den Dr. Carell: wann erlicke ich wohl? Der Kaiser nahm das Abendmahl, nahm Abschied von Frau und Kindern, segnete jeden einzeln, auch die Enkel mit kräftiger Stimme bei vollem Bewußtsein und mit großer Ruhe und Fassung. Der Puls soll noch kräftig sein, doch gab man bereits Mochus. Die Kaiserin hält sich aufrecht und ist gefaßt.

(gez.) Graf Münster.

Der Königl. Hof legt noch heute für den Kaiser von Rußland die Trauer auf vier Wochen an."

Der verorbene Kaiser Nicolaus, der dritte Sohn des Kaisers Paul, war geboren den 7. Juli 1796 und gelangte nach dem Tode des Kaisers Alexander, durch die Verzichtleistung seines Bruders Constantin, am 26. Decbr. 1825 auf den russischen Thron. Er vermählte sich mit Charlotte, Tochter König Friedrich Wilhelm III. am 13. Juli 1817, und erhielt aus dieser Ehe 4 Söhne und 3 Töchter. Der älteste Sohn, Alexander, jetziger Kaiser, ist geb. den 29. April 1818, und mit einer Prinzessin von Darmstadt im J. 1841 vermählt; der zweite Sohn, Constantin, ist geb. im J. 1827 und mit einer Prinzessin von Altenburg vermählt; der dritte Sohn, Nicolaus, ist geb. 1831, und der vierte, Michael, 1832. Von den drei Töchtern war Maria mit dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, und Alexandra mit dem Prinzen Friedrich von Hessen-Cassel vermählt; Olga ist die Gemahlin des Kronprinzen von Württemberg. Der jetzige Kaiser Alexander hat vier Söhne: Nicolaus, geb. 1843, Alexander, geb. 1845, Wladimir, geb. 1847, Alexei, geb. 1850 und eine Tochter Marie, geb. 1853.

Berlin, d. 2. März. Den Kammern ist der Etat für die Verwaltung der Staats-Eisenbahnen übergeben worden, und die Kommission der Zweiten Kammer hat bereits die Beschlüsse in dieser Beziehung gefaßt, die von um so größerer Wichtigkeit sind, da voraussichtlich das Menum ihnen beispflichtig wird. Die Kommission trägt bei der Kammer darauf an, die Einnahme mit 4,170,626 Thln., die Ausgabe mit 5,098,646 Thln. als richtig anzuerkennen. Die Hauptposten der Einnahmen entstehen durch die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn in 2,562,000 Thln., durch die Verbindungsbahn um Berlin in 26,300 Thln., durch die Ostbahn in 1,304,000 Thln., durch die Westphälische Eisenbahn in 366,700 Thln., durch die Saarbrücker Eisenbahn in 192,000 Thln. Die Ausgaben bestehen hauptsächlich in 300,000 Thln. als Zuschüsse zur Deckung garantirter Zinsen verschiedener Eisenbahn-Gesellschaften, in 1,327,040 Thln. zum Bau der Ostbahn, der Westphälischen und der Saarbrücker Eisenbahn, in 366,753 Thln. zum Ankauf von Eisenbahn-Actien, in 1,627,193 Thln. als Betriebs- und Verwaltungskosten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, in 23,900 Thln. als Betriebs- und Verwaltungskosten der Verbindungsbahn um Berlin, in 949,300 Thln. dergleichen der Ostbahn, in 291,000 Thln. dergleichen der Westphälischen Eisenbahn, in 130,800 Thln. dergleichen der Saarbrücker Eisenbahn. — Gegen die vor einiger Zeit von dem Kultus-Ministerium erlassenen Regulative zur Regelung der Schulen und ihrer Verhältnisse hat sich in den Kammern ein bedeutender Widerspruch erhoben, indem auf den transitorischen Artikel 112. der Verfassung, welcher lautet: „Bis zum Erlaß des im Artikel 26. vorgeschriebenen Gesetzes bewendet es hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens bei den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen“, hingewiesen wird, und deshalb dem Minister auf Grund der Verfassung das Recht abzuspochen sei, durch Erlassung einseitiger Regulative einen entscheidenden Umschwung



Petersburg, den 1. März 1855, Abends 9 1/2 Uhr.
Graf Münster an den dienstthuenden

Adjutanten Sr. Majestät.

Der Kaiser hat sich im Laufe des Tages unwohl gefühlt. Der Auswurf wird schwierig, die Substanz des Auswurfes ist sehr reichlich. Eine Lungenlähmung ist zu befürchten. Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.

Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 6 Uhr nach Berlin begeben.